

Personalia

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **13 (1998)**

Heft 3: **Bulletin**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter-Andrew Schwarz, neuer Kantonsarchäologe Basel-Stadt

Peter-Andrew Schwarz wurde am 26. Oktober 1960 in Brooklyn, New York, geboren und besuchte nach der Rückkehr seiner Eltern in die Schweiz in Basel die Primarschule und das Humanistische Gymnasium, welches er mit der Matura, Typus A, abschloss. Nach zwei Semestern Jurisprudenz an der Universität Neuchâtel kehrte Schwarz nach Basel zurück, wo er zwischen 1984 und 1989 Ur- und Frühgeschichte, Mittelalter-Archäologie und Volkskunde studierte. Vor und während des Studiums arbeitete Schwarz in unterschiedlichen Funktionen auf verschiedenen Grabungen in Basel und in der übrigen Schweiz mit. Im Jahre 1987 leitete er die vorerst letzte Grabungskampagne des Seminars für Ur- und Frühgeschichte auf dem Mont Terri (Cornol / JU). Die Auswertung der vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Grabungen der Höhensiedlung war Inhalt seiner im Jahre 1989 abgeschlossenen und in den Basler Beiträgen zur Ur- und Frühgeschichte publizierten Lizentiatsarbeit. Nach dem Lizentiat arbeitete Schwarz in der Römerstadt Augusta Raurica als wissenschaftlicher und administrativer Leiter der Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst. Neben der Auswertung und der laufenden Publikation der aktuellen Untersuchungen beschäftigte sich Schwarz unter anderem auch mit der Aufarbeitung von älteren und neueren Grabungen im Umfeld der spät-römischen Befestigung auf dem sog. Kastelenplateau in Augusta Raurica. Die Ergebnisse dieser Forschungen waren Inhalt seiner im Jahre 1996 bei Prof. L. Berger (Universität Basel) und Prof. H. Bender (Universität Passau) eingereichten Dissertation. Vorträge im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft für Provinzialrömische Archäologie (ARS) und für Urgeschichtsforschung (AGUS) und an verschiedenen Tagungen im In- und Ausland sowie im Basler Zirkel für Ur- und Frühgeschichte und in der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel haben seine wissenschaftlichen Arbeiten nicht nur dem Fachpublikum, sondern auch einer breiteren Öffentlichkeit in der Regio Basiliensis bekannt gemacht.

Kantonsarchäologie Basel-Stadt

Felix Rosenberg neuer Pro-Patria-Präsident

Neuer Präsident der Stiftung Pro-Patria ist Felix Rosenberg. Wie die Organisation in einer Medienmitteilung bekanntgegeben hat, tritt der ehemalige Generaldirektor der Telecom PTT und jetzige Swisscom-Verwaltungsrat die Nachfolge von Walter Leu an.

sda

Bernhard Anderes 1934–1998

Eine grosse Trauergemeinde hat am 9. Juli dieses Jahres in Rapperswil von Bernhard Anderes Abschied genommen. Er verliess uns nach einer schweren und langwierigen Krankheit, der er während elf Jahren mit unvergleichlichem Mut Widerstand geleistet hatte, unverzagt und hoffend bis fast zuletzt. Seine Angehörigen, seine Freunde und Kollegen haben seinen tapferen Kampf begleitet und bewundert.

Bernhard Anderes konnte auf ein erfülltes, ja glückliches Leben zurückblicken, wie er selber wiederholt betonte. Seine Eltern ermöglichten ihm, den klassischen Bildungsweg zu absolvieren und mit der A-Matura abzuschliessen. Seine Neigung, aber auch seine Begabung führten ihn nach kurzem Zögern zu einem Studium der Kunstgeschichte, der Christlichen Archäologie und der italienischen Literatur. Damit war die Richtung vorgegeben, der Weg in die italienische Kultur, die für ihn Sprache, Literatur und Kunst erfasste. In diesem Bereich fand er später auch ein bevorzugtes Arbeitsfeld. Er war kein Theoretiker, er blieb stets der sinnlich erfahrbaren Wirklichkeit zugewandt. Das Kunstwerk als Zeugnis der Geschichte stand im Zentrum seiner Interessen, aber er fragte ebenso beharrlich auch nach den Rahmenbedingungen, nach dem Umfeld, in dessen Kenntnis und Erlebnis er eine Voraussetzung für das Verständnis der schöpferischen Kräfte sah.

Studiensemester in Freiburg, Florenz, Zürich und Bonn rundeten seine Ausbildung als Kunsthistoriker ab, Reisen im In- wie im Ausland weiteten den Horizont. 1961 promovierte er an der Universität Freiburg mit einer Dissertation über die

Glasmalerei des Spätmittelalters in Freiburg i. Ue., die zwei Jahre später in Buchform erschien und, längst vergriffen, als ein Stück zuverlässiger Grundlagenforschung auch heute noch ihre Bedeutung behalten hat.

Der Eintritt in den Beruf brachte in mehrfacher Hinsicht die Entscheidung für den weiteren Verlauf seines Lebens. Er verzichtete auf eine Museumslaufbahn, die ihm offen stand, und übernahm 1962 die Inventarisierung der Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen. Der Beginn dieser Arbeit im Seebezirk führte zur Verlegung des Wohnsitzes nach Rapperswil. Schon 1966 legte Anderes den ersten Band vor, dessen Hauptteil der Inventarisierung der Kunstdenkmäler der Rosenstadt galt. Nach vier weiteren Jahren folgte der Band über das Gasterland. Bernhard Anderes arbeitete zielgerichtet, rationell und speditiv. Mit der Erfahrung der beiden ersten St. Galler Inventarisationsbände übernahm er die Redaktion des zweiten Bandes der totalen Neubearbeitung des «Kunstführers durch die Schweiz» von Hans Jenny, eine Herausforderung, zu deren Bewältigung ihm sein Arbeitgeber, der Kanton St. Gallen, einen zweijährigen Urlaub gewährte. Persönlich bearbeitete er die Kantone Waadt (ohne Lausanne), Wallis und Tessin praktisch im Alleingang, eine Parforceleistung, die uneingeschränkte Anerkennung und Bewunderung fand. Eine Kärnerarbeit war auch die ihm nach der Annahme des Bundesgesetzes über die Raumplanung vom Kanton übertragene Inventarisierung der Ortsbilder. Es ging um die Bewertung der schützenswerten Ortsbilder und im Anschluss daran um die provisorischen Unterschutzstellungen. Anderes leistete diese Arbeit für nicht weniger als 15 Gemeinden, während eine Reihe anderer unter Beizug von Mitarbeitern, aber unter seiner Leitung entstanden. Sie mussten möglichst rasch verfügbar sein und entstanden unter erheblichem Zeitdruck, da sie künftig die Grundlage der Ortsplanung für die Gemeinden und den Kanton abgaben.

1975 wurde Bernhard Anderes vom Bundesrat zum Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege gewählt, eine Ernennung, die ihn mit Stolz erfüllte. Als Bundessachverständiger betreute er über hundert Restaurierungen, vor allem auf sanktgallischem Gebiet, aber auch in Nachbarkantonen und sogar im Tessin, für das er 1980 eine italienische Ausgabe des «Kunstführers durch die Schweiz» besorgte.